



KUNST UND BAU WERK- UND WOHNHAUS ZUR WEID

2009

Konzentrische Wellen. Kleiner Wogenprall
Ein Werk von Nic Hess

So klein die Erhebungen auch sind, sie fallen auf: eine Bodenwelle im Korridor des ersten Stocks des Werk- und Wohnhauses zur Weid und eine weitere im zweiten Stock. Im Nordgang des ersten Geschosses ist die Welle sanft und begrenzt sich unterhalb des Fensters; im Südgang aber zieht sich die Welle über die Wandfläche fort. Nic Hess wollte mit seiner Intervention dem Bau nichts zufügen, sie sollte, wie er sagt, aus der Bodenfläche fließen und mit der Architektur zusammen erfahrbar sein. Zwar fügt sich die Arbeit wie beabsichtigt bestens ein, dennoch schlägt sie – auch im übertragenen Sinn – Wellen in diesem robusten Bau mit seinem unaufgeregten Interieur. Die Wellen sind vom Bodenbelag bedeckt, so dass die Bewegung unterirdisch scheint. Die Bodenfläche liest Hess als ruhende Fläche. Als wäre ein Stein ins Wasser gefallen, formt sich in den Korridoren der letzte konzentrische Kreis aus. Gedanklich lässt sich das Spiel der Wellen fortsetzen als ein ewiger, bewegter Kreislauf. Diese Betrachtung regt einerseits zur Kontemplation an, andererseits hat dieser Wellengang durchaus auch eine ambivalente Komponente. Eine Ambivalenz, die sich auch in Sprachbildern niederschlägt: «Etwas schlägt hohe Wellen» beispielsweise meint ein ausserordentliches Ereignis, das alles durcheinander bringt oder «alles ist im Fluss» heisst, dass nichts konstant ist. Alle haben wir die Erfahrung gemacht, dass eben «alles im Fluss» und das Leben manchmal sehr bewegt ist. Die Bewohnerinnen und Bewohner der Weid haben dies wohl noch etwas intensiver erfahren. Die Wellen hier drinnen sind nun geglättet, die Wogen schlagen nicht mehr so hoch, aber noch immer ist Bewegung drin.

Die Intervention von Nic Hess wird ergänzt von Kunstwerken aus der Sammlung der Stadt Zürich, die der Künstler

ausgesucht hat. Im ersten Geschoss fällt die mehrteilige Arbeit «Home for a few» von David Chieppo ins Auge. Ergänzt wird diese durch zwei Werke von El Frauenfelder («Trophy 3» und «Natural Historical Museum London»). Im zweiten Geschoss hängt eine irritierende Porträtserie von Gabi Vogt. Die Porträtierten sind liegend abgebildet, die Hängung der «Ahnengalerie» (so der Titel) ist vertikal. Ein Werk von Olaf Breuning («Waldfest») und eines von Stephan Felix Huber («Flughafen-Airport» im Eingangsbereich) komplettieren die Auswahl. Nic Hess hat sich bewusst für Werke entschieden, die zur Auseinandersetzung anregen, indem sie gesellschaftskritische Themen aufgreifen oder in Tabubereiche wie Tod, Krankheit und Obsession eindringen.

Claudia Pantellini

KUNST Nic Hess (*1968), Zürich/Los Angeles, «Konzentrische Wellen. Kleiner Wogenprall», 2008/2009. Zwei Bodenwellen, Unterkonstruktion in Holzwerkstoff, Oberfläche Eichen-Industrieparkett, bearbeitet durch Momcilo Dragojevic, Restaurator.

Verschiedene Werke aus der Kunstsammlung der Stadt Zürich

Foto: Lucas Peters

ARCHITEKTUR bhend.klammer architekten und Ramser Schmid Architekten

BAUHERRSCHAFT Stadt Zürich

EIGENTÜMERVERTRETUNG Immobilien Stadt Zürich

BAUHERRENVERTRETUNG Amt für Hochbauten

ADRESSE Zur Weid, 8932, Mettmenstetten

www.stadt-zuerich.ch/kunstundbau